

Studien zur Ausgabe der Österreichischen Chronik des Thomas Ebendorfer

Von
Alphons Lhotsky

I. Die Überlieferung S. 189. — II. Der Inhalt der bisher unveröffentlichten Teile der Cronica Austriae S. 231.

Der Wunsch, diese bemerkenswerteste Darstellung der Geschichte Österreichs aus dem 15. Jahrhundert der allgemeinen Kenntnissnahme zu erschließen, hat schon um 1614 den Freiherrn Job Hartmann v. Enenkel¹⁾ veranlaßt, ihre Ausgabe in seiner gemeinsam mit Hieronymus Megiser geplanten Sammlung österreichischer Geschichtsquellen vorzuschlagen.²⁾ Erst ein Jahrhundert später hat der Melker Benediktiner Hieronymus Pez im zweiten Bande seiner *Scriptores rerum Austriacarum* den Text des sehr umfangreichen Werkes 1725 veröffentlicht. Alle seither erschienenen Darstellungen und Forschungen zur österreichischen Geschichte berufen sich fast ausnahmslos auf diesen Druck, obwohl man seine Schattenseiten bereits im 19. Jahrhundert erkannte. Schon Ernst Birk hat die Absicht gehabt, die Chronik neu herauszugeben³⁾, scheint aber in der Überlieferungsfrage zu keinem rechten Ergebnisse gelangt zu sein. Nach ihm haben, im Zusammenhange mit verschiedenen Studien zur österreichischen Geschichte, namentlich Joseph Aschbach, Ottokar Lorenz, Heinrich R. v. Zeißberg, Max Vancsa und Alfred Francis Przibram die Voraussetzungen für eine kritische Neuausgabe studiert — Przibram bezweifelte schließlich geradezu die Möglich-

¹⁾ Über ihn siehe S. 210.

²⁾ Max Doblinger, Hieronymus Megisers Leben und Werke (MÖIG. 26, 1905) S. 450 und 462f.

³⁾ Siehe Joseph Aschbach, Geschichte der Wiener Universität im ersten Jahrhundert ihres Bestehens (1865) S. 512 Anm. 1.